

dem Katalog lokalisiert Bischoff vier (fragmentarisch erhaltene) in angelsächsischer Minuskel geschriebene Codices bloß mit Wahrscheinlichkeit nach Hersfeld (Nr. 403, 1404, 1525, 1527); lediglich einen fünften (Kassel, Gesamthochschulbibliothek, 2° Ms. theol. 266 = Katalog Nr. 965) weist er diesem Skriptorium ohne Vorbehalt zu – man würde gerne wissen, warum. Daß er die Fragmente an den insularen Rückvermerken auf den Urkunden des Klosters⁹⁴ gemessen hat, ist wenig wahrscheinlich⁹⁵.

Soweit die Überlieferung ein Urteil gestattet, ist Fulda die Hochburg der deutsch-angelsächsischen Schriftkultur im frühen 9. Jahrhundert gewesen⁹⁶. Hier gibt es zum Glück mehrere, z. T. auch gut datierte Codices, die schon aufgrund ihres Inhalts als Erzeugnisse der Fuldaer Schule betrachtet werden dürfen, so etwa die Fuldaer Rezension der Kleinen Lorsch Frankenchronik in Wien, Nationalbibliothek, 430⁹⁷, oder das Cartular im Staatsarchiv Marburg (Cop. 424)⁹⁸. Ful-

ny: Reflections on the Manuscript Evidence, in: Transactions of the Cambridge Bibliographical Society 9, 1986–1990 (1990) S. 309 f.

94) HOFFMANN, Buchkunst (wie Anm. 30) S. 181.

95) Siehe oben S. 558. Zu dem vermutungsweise nach Hersfeld lokalisierten Kasseler Ammianus Marcellinus (2° Ms. philol. 27 = Katalog Nr. 1798) haben sich in Kassel weitere kleine Blattstücke gefunden, die Text aus Buch XVIII (5,1; 5,3; 6,12–17) enthalten: Fragm. zu 4° Ms. chem. 31. Sie sind von derselben Hand (in karolingischer Minuskel) geschrieben wie 2° Ms. philol. 27. Bischoff hat von ihnen noch Kenntnis erhalten, sie aber nicht mehr in seinen Katalog aufgenommen. Vgl. H. BROZINSKI/H. C. TEITLER, Einige neuerdings entdeckten (!) Fragmente der Hersfelder Handschrift des Ammianus Marcellinus, in: Mnemosyne. Bibliotheca classica Batava ser. IV vol. 43 (1990) S. 408–423.

96) Vgl. dazu auch Herrad SPILLING, Angelsächsische Schrift in Fulda, in: BRALL, Von der Klosterbibliothek (wie Anm. 76) S. 47–98, deren Schriftzuweisungen allerdings nicht immer mit den Bischoffschen übereinstimmen.

97) Hans SCHNORR VON CAROLSFELD, Das Chronicon Laurissense breve, in: NA 36 (1911) S. 15–39; CHROUST, Monumenta palaeographica (wie Anm. 36) Ser. 1, Bd. 2, Lief. 11, Taf. 8; Franz UNTERKIRCHER, Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich 1 (1969) 1, S. 23; 2, Taf. 9; Karl SCHMID, Auf der Suche nach den Mönchen im mittelalterlichen Fulda, in: BRALL, Von der Klosterbibliothek (wie Anm. 76) S. 158 Abb. 26.

98) Eduard HEYDENREICH, Das älteste Cartular im Staatsarchiv zu Marburg (1899), mit zwei Abbildungen; Franz STEFFENS, Lateinische Paläographie (1929) Taf. 54a. Dazu kommen die Fragmente aus Muri und in der Universitätsbibliothek Tübingen (Mc 360, V): Paul LEHMANN, Mitteilungen aus Handschriften IX, in: SB München Jg. 1950, Heft 9 (1951) mit Abbildung; Edmund E. STENGEL, Abhandlungen und Untersuchungen zur Hessischen Geschichte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 26, 1960) S. 197–200, mit Tafel 5 f. nach S. 192.